

Das Archiv des Domkapitels von Sitten

Autor(en): **Rück, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **65 (1971)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-129404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PETER RÜCK

DAS ARCHIV DES DOMKAPITELS VON SITTEN

Seit den frühesten Zeugnissen (1349) ¹ bis 1956 in Nebenräumen der Feste und Kapitelskirche Valeria – daher «Archives de Valère» –, seit 1958 zusammen mit der bedeutenden Handschriftensammlung ², den Inkunabeln und Frühdrucken im Archivgebäude des Kapitels neben der Kathedrale deponiert, stellt das Kapitelsarchiv von Sitten neben dem

¹ F. VANNOTTI, *Le chapitre cathédral de Sion (1043–1399)*, Fonds de la Métralie, Thèse de l'École des Chartes, Paris 1969 (maschschr. im Staatsarchiv Sitten), p. 8, nach J. GREMAUD, *Documents relatifs à l'histoire du Vallais, I–VIII (300–1457)*, Lausanne 1875–1898 (*Mémoires et documents publ. par la Société d'histoire de la Suisse romande*, t. 29–33, 37–39), vgl. t. IV, nr. 1974 p. 590 (23. Jan. 1349), dazu das summarische Verzeichnis t. V, nr. 2089 p. 259 (*Inventarium registorum ...*, von 1364). Vannotti gibt die bisher beste Übersicht der ältern Bestände des Kapitelsarchivs, Gremaud hat einen Großteil der ältesten Dokumente publiziert. Zur ältern Archivbaugeschichte vgl. H. HOLDEREGGER, *Die Kirche von Valeria bei Sitten*, Zürich 1930 (Sep. aus: *Anzeiger für schweiz. Altertumskunde*, Bde. 31–32), p. 69 nr. 72–73, nach GREMAUD, t. VII, nr. 2752 p. 441 (1424). Die ältere Literatur über das Kapitel vgl. bei A. BRACKMANN, *Helvetia Pontificia (Regesta Pontificum Romanorum, Germania Pontificia II/2)*, Berlin 1927, p. 125 ff., und A. LARGIADÈR, *Die Papsturkunden der Schweiz von Innozenz III. bis Martin V. (ohne Zürich)*, 2. Teil (1305–1418), Zürich 1970, p. 348–350. Zur Verwaltungs- und Archivgeschichte vgl. D. IMESCH, *Die Würden und Würdenträger des Domkapitels von Sitten*, in: *Blätter aus der Walliser Geschichte (BWG)* 8, 1938, 283–396, bes. p. 370, auch DERS., *Das Domkapitel von Sitten zur Zeit des Kardinals M. Schiner*, ebda 6/1, 1922, 1–126; H.-A. VON ROTEN, *Zur Zusammensetzung des Domkapitels von Sitten im Mittelalter*, in: *Vallesia* 1, 1946, 43–68; 2, 1947, 45–62; 3, 1948, 81–126. – Vom spätmittelalterlichen Archivmobiliar sind in den heutigen Archivräumen einige hölzerne Truhen mit Eisenbeschlägen erhalten.

² Zur Bibliotheksgeschichte vgl. die ungedruckte Dissertation von J. LEISIBACH, *Skriptoren und Bibliothek des Domkapitels Sitten im Mittelalter*, Freiburg/Schw. 1969, die nach Einschluß der Skriptorien der Abtei St. Maurice und des Gr. St. Bernhard als Band XIII der *Scriptoria Medii Aevi Helvetica*, hgg. von A. BRUCKNER, erscheinen wird. Diese Arbeit ist auch für die ältere Archivgeschichte des Kapitels bedeutsam.

Abteiarchiv von St. Maurice den wichtigsten Walliser Bestand des Mittelalters dar, nachdem das landesherrliche (bis 1798), d. h. das bischöfliche Archiv am 24. Mai 1788 größtenteils verbrannte¹ und das aus dem ehemaligen Landratsarchiv hervorgegangene Staatsarchiv nur geringe Bestände des Spätmittelalters bewahrt². Weil das Kapitel von Sitten seit dem 12. Jahrhundert das Kanzlei- und Notariatswesen des bischöflichen Wallis verwaltete³ – daher die Serie der *Minutaria* –, und weil es neben

¹ Vgl. die Übersicht der Bestände des heutigen bischöflichen Archivs auf Grund des in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vom Kapuziner Isidore Rudaz erstellten Inventars (Photokopie in 2 Bänden im Staatsarchiv Sitten) bei A. DONNET/J.-P. HAYOZ, Catalogue des manuscrits historiques du P. Isidore Rudaz, capucin (1800–1868), in: Vallesia 11, 1956, 155–172, bes. p. 167–169. Über den Brand des Archivs vgl. O. PERROLLAZ, Die große Feuersbrunst zu Sitten vom 24. Mai 1788, in: BWG 2, 1896, 452–467, und H.-A. VON ROTEN, Das Schloß Majoria in Sitten vor 300 Jahren, in: BWG 13, 1961, 77–89, bes. p. 83 Anm. 15. Niemand weiß genau, welche Bestände 1788 vernichtet wurden; Rudaz' Inventar – das von anderen fortgesetzt wurde – beweist lediglich, daß die meisten vor 1788 datierten Archivalien entweder nicht eigentlich bischöfliche (vgl. Tir. 1: Abtei St. Maurice) oder erst nach 1788 gesammelte sind (vgl. etwa die Urbare in Tir. 206). Rudaz hat die Restbestände nach territorialen und sachlichen Pertinenzen in 231 Tiroirs klassiert, zuerst die Pfarreien und Rektorate vom Genfersee bis Obergoms, dann die Dekanate, dann die alphabetisch gereihten Sachbetreffe. Die ältesten Stücke stammen aus dem 12. Jahrhundert, aber nur sehr wenige Betreffe reichen vor 1600 zurück; zur Hauptsache stammen die Stücke aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Eine Rekonstruktion der Sollbestände des Archivs vor 1788 dürfte möglich sein mit Hilfe der Institutionengeschichte und der in verschiedenen Walliser Archiven (Kapitel, Bourgeoisie von Sitten, Staatsarchiv u. a.) und Privatsammlungen verstreuten ehemals bischöflichen Archivalien. Wichtiges Material liegt im Staatsarchiv Freiburg in der Serie «Valais», angelegt von Jean Gremaud, nicht erfaßt im Katalog von dessen Abschriftensammlung, vgl. P. E. MARTIN, Catalogue des manuscrits de la Collection Gremaud conservés aux Archives d'Etat de Fribourg, Fribourg 1911. Auch ältere Teilinventare könnten bei einer Rekonstruktion nützlich sein, vgl. u. a. im Staatsarchiv Sitten, A. V. 67, fasc. 3 nr. 1 (1379), fasc. 1 nr. 9 (1428), A. V. 10 nr. 6 (ca. 1430), A. V. 11 nr. 22 (ca. 1430).

² Darauf werde ich an anderer Stelle zurückkommen. Die für das Mittelalter wichtigsten Stücke liegen – neben den im Wallis meist sehr reichen Gemeindearchiven wie St. Maurice u. a. (vgl. die Sammlung der Inventare von Gemeindearchiven im Staatsarchiv) – im Archiv der Bourgeoisie von Sitten (deponiert im Staatsarchiv) und in gewissen Familienarchiven (Torrenté u. a. m.), vgl. *Reperitorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz*, bearb. von Anne-M. SCHMUTZ-PFISTER, Bern 1967 (Quellen zur Schweiz. Geschichte, N. F. Abt. IV: Handbücher Bd. 8). Spärliche Daten zur Geschichte des Staatsarchivs aus einem Referat des ehemaligen Staatsarchivars LEO MEYER in: *Zeitschrift für schweiz. Geschichte* 17, 1937, 484–486 (Das Walliser Archivwesen).

³ M. MANGISCH, De la situation et de l'organisation du notariat en Valais sous le régime épiscopal 999–1798, Thèse droit Fribourg, St. Maurice 1913, p. 48 ff.; L. CARLEN, Einkünfte des Domkapitels von Sitten aus dem Notariat im Mittelalter, in: ZSKG 58, 1964, 205–210, mit der neueren Literatur. Vgl. auch L. MEYER,

den Delegierten der Zenden seit dem 14. Jahrhundert gleichsam als Vertretung des geistlichen Standes im Landrat saß¹, ist sein Archiv auch für die Landesgeschichte, mithin für die Archivgeschichte des Landes bedeutsam². Ein kurzer Überblick über den heutigen Zustand scheint mir deshalb nützlich.

Die Bestände sind, wenn auch sehr unvollkommen, größtenteils inventarisiert und können nach Aufstellung und äußerer Form grob in zwei Abteilungen getrennt werden, Urkunden und Akten einerseits, Geschäftsbücher andererseits, wobei aber in der ersten Abteilung auch Geschäftsbücher und Fragmente von solchen, in der zweiten auch Akten in größerer Zahl vorhanden sind. Eine Gliederung nach Provenienzen müßte das eigentliche Kapitelsarchiv den Minutarien gegenüberstellen, in deren Serie aber auch Kapitelsarchivalien wie die Kartulare u. a. m. enthalten sind. Eine Übersicht der wirtschaftsgeschichtlich interessanten Bestände bis 1500 ist von Robert-Henri Bautier für den zweiten Band seiner «Sources de l'histoire économique et sociale du Moyen Age» in Aussicht gestellt³.

A. URKUNDEN UND AKTEN (11.–20. JAHRHUNDERT)

Ohne sachliche oder chronologische Abgrenzung gegeneinander bestehen drei Serien von Urkunden und Akten, die im 17., 19. und 20. Jahrhundert sukzessive aus jeweils ungeordneten Beständen gebildet, resp. nach 1956 wiedergebildet wurden, nachdem der Domherr und Historiker Dionys Imesch in den Jahren 1917–1940 in einer Kartei von ca. 11000 laufenden Nummern die verstreuten Bestände inventarisiert hatte. Mit Hilfe der bestehenden Inventare (Schröter und Grenat) haben der heutige Archivar, Domdekan Dr. Clemens Schnyder, und Abbé Joseph Fournier die ohne jede Sachgliederung gebildete Imesch-Serie aufgelöst und die Schröter- und Grenat-Serie teilweise rekonstruiert, die dort nicht ent-

Zur Chronologie der Walliser Kanzlei im Mittelalter, in: BWG 7, 1934, 265–272, dazu p. 119 Anm. 1 hienach.

¹ G. GHICA, La fin de l'état corporatif en Valais et l'établissement de la souveraineté des dizains au XVII^e siècle, Thèse droit Genève, Sion 1947, 26 ff., 222 ff., mit der ältern Literatur.

² Streitigkeiten um Rechte und gegenseitige Anschuldigungen wegen Entwendung von Rechtstiteln sind zwischen Kapitel und Landrat oft vorgekommen, vgl. z. B. D. IMESCH, Das Domkapitel, 1 ff.

³ R.-H. BAUTIER / J. SORNAY, Les sources de l'histoire économique et sociale du Moyen Age: Provence, Comtat Venaissin, Dauphiné, Etats de la Maison de Savoie, vol. I: Archives des principautés territoriales et archives seigneuriales, Paris 1968, p. XLV.

haltenen, aber von Imesch zum Teil erfaßten Stücke in einer dritten Serie zusammengefaßt, der nun auch die Neuzugänge angeschlossen werden. Eine Konkordanz zwischen den in der neuern Literatur oft zitierten Nummern Imeschs und den heute geltenden Signaturen besteht nur in Ansätzen¹, so daß zitierte Stücke nur schwer aufzufinden sind. Neben den drei neuen Serien besteht eine kleine Anzahl großformatiger Stücke in einem Bahut und eine, wie andernorts von den übrigen Akten – wenn auch nicht konsequent – gesonderte Serie von Gerichtsakten.

1. (*Litterae*), Kartonschachteln (Theken), nach dem Alphabet von A–Z und von Aa–Ii bezeichnet, mit Stücken aus dem 11.–17. Jahrhundert und Nachträgen zum 18. Jahrhundert. Diese Serie – zitiert mit der *Littera* und der Nummer des Stücks – entspricht mit Einschränkungen dem Inhalt des *Catalogus instrumentorum et chartarum Venerabilis Capituli Sedunensis*², das der Domherr Christian Schröter († 1690)³, Prototypar, Kastlan von Valeria und Custos der Kapitelskanzlei, in den Jahren 1674–1689 redigierte. Das Inventar verzeichnet in über 4000 Artikeln mit sehr summarischen Regesten den Inhalt von drei Armaria (Buffets) mit 15 (A–P), 8 (Q–Z) und 8 (Aa–Hh) *Capsae* oder *Custodiae*, sowie einer außerhalb stehenden Kiste (Ii), die heute je einer oder mehreren Kartonschachteln entsprechen. Innerhalb der *Capsae* hat Schröter die Artikel, die oft mehrere Stücke umfassen, arabisch numeriert. Der Umfang ist sehr verschieden: *Capsa O* enthielt 27, *Capsa F* aber 326 Artikel. Die Gliederung erfolgte nach sachlichen Kriterien (Zehntrechte, Pfründen, Privilegien etc.). Die Serie ist gegenüber dem Schröter-Inventar unvollständig, weil verschiedene Stücke im 19. Jahrhundert in die folgende Serie der *Tiroirs* übergegangen sind.

2. *Tiroirs* (Tir.) 1–80⁴, mit ca. 3000 Artikeln aus dem 11.–20. Jahrhundert. Diese Serie, prinzipiell nach denselben Kriterien gegliedert wie die

¹ Zwei Hefte im Kapitelsarchiv: *Références de la numérotation de M. le chanoine Imesch aux nouvelles cotes*.

² Kapitelsarchiv: 1 Bd. pap. in-4^o, Ledereinband; besteht aus 5 Heften, redigiert 1674, 1677, 1680, 1689, neuzeitlich durchfoliiert 1–384, dazwischen eingehftet unfol. Nachträge bis ins 19. Jahrhundert. Neben dem Bandinventar besteht eine Kartei desselben Inhalts (Imesch).

³ Über Schröter vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse* (DHBS), VI, Neuchâtel 1932, p. 78.

⁴ Ursprünglich Tir. 1–91, 98, 100, 101; nach dem Umzug von 1956 wurden die *Tiroirs* ab 81 wegen zu geringen Inhalts aufgelöst – nicht aber im Inventar umgestellt – und ihr Inhalt in andere, teils leere Laden gelegt: 81 in Tir. 8, 82–88, 98, 100–101 in Tir. 59, 89 in Tir. 39, 90–91 in Tir. 33.

jenige Schröters, aber nach wesentlich mehr und andern Betreffen (Schlagworten), ist erschlossen durch den *Inventaire sommaire des Archives du Chapitre*¹, den der Domherr und Historiker Pierre-Antoine Grenat († 1903)² in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts anlegte und der bis ca. 1950 von verschiedenen Händen fortgesetzt wurde. Manche Stücke stammen aus dem von Schröter klassierten Bestand, dessen Signaturen Grenat neben den neuen anführt, deren Regesten aber im Schröter-Inventar nicht immer gestrichen sind. Grenat, der die Stücke innerhalb der Tiroirs auch arabisch numeriert, hat im Gegensatz zu Schröter innerhalb der Betreffende eine gewisse chronologische Reihung eingehalten, jedoch sind die Regesten – besonders die nachgetragenen – summarisch und unexakt.

3. *Theken* (Th.) 51–118, dazu eine Reihe ohne Nummern (speziell mit Neuzuwachs), gedacht als Fortsetzung der ca. 50 Theken der Schröter-Serie, mit mehreren Tausend Stücken aus dem 13.–20. Jahrhundert, die nach dem Umzug von 1956 nach Sachbetreffen (Ventes, Achats, Hôpital, Confréries etc.) und innerhalb derselben chronologisch gegliedert und in die Theken abgelegt wurden, von denen aber nur Th. 51–97 durch ein numerisches Inventar auf Zetteln erschlossen sind, das Fournier und Schnyder zumeist mit Hilfe der Zettel von Imesch erstellten.

4. *Bahut* (Ba 1–Ba 49), enthält die in Schubladen, früher in einer Truhe (Bahut) abgelegten, großformatigen Stücke des 13.–16. Jahrhunderts, die durch eine Kartei erschlossen sind.

5. *Judicialia* (Jud.), Justizsachen, etwas über 1000 Artikel, zum Teil solche der Offizialität³, chronologisch in 26 Mappen abgelegt, betreffend die Jahre 1340–1758 ... Die Serie ist neuerdings in einem numerischen Inventar auf Zetteln, aber sehr unvollkommen erschlossen, wobei die Stücke pro Jahrhundert, resp. pro Supplement zu einem Jahrhundert, durchnumeriert sind.

¹ Original im Kapitelsarchiv, 1 Bd. in-fol., pp. 1–427, am Schluß alphabetischer Index der Betreffende. Eine maschschr. Kopie des Inventars liegt im Staatsarchiv Sitten.

² *DHBS* III, 1926, p. 544.

³ Über die Auseinandersetzung zwischen der Gerichtsbarkeit des Kapitels und des Offizials vgl. L. CARLEN, Zum Offizialat von Sitten im Mittelalter, in: *Zeitschr. der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte*, Kan. Abt. 46, 1960, 221–238.

B. GESCHÄFTSBÜCHER (13.–20. JAHRHUNDERT)

1. *Minutaria* (Min.), d. h. Kartulare, Kanzleiregister¹, Notariatsminuten und -protokolle, auch Recognitionen, eingeteilt in die zwei Serien A (nr. 1–340) und B (nr. 1–197), inventarisiert in Grenats Inventar der Tiroirs (p. 329 ff.). Die beiden Serien unterscheiden sich nur äußerlich: Min. A sind in der Neuzeit in blauen Karton gebundene Register oder Aktenbände – enthaltend bisweilen Minutarien mehrerer Notare –, Min. B sind, neben Registern, meist Minutarien in Heftform, die nach Abschluß der ersten Serie in Mappen zusammengefaßt wurden, die meist, aber nicht immer einheitlicher Provenienz sind, d. h. vom selben Notar stammen. In beiden Serien können unter einer Nummer mehrere Minutarien, resp. Bände oder Mappen, erfaßt sein, und in beiden Serien stammen die ältesten Bände, resp. Hefte, aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, die jüngsten aus dem 17. (Min. A), resp. 18. Jahrhundert (Min. B), die Hauptmasse jedoch immer aus dem 14.–16. Jahrhundert, der Zeit also, während der das Kanzleimonopol des Kapitels seine stärkste Entfaltung erlebte, bevor das freie, öffentliche Notariat auch im Wallis die Oberhand gewann. Die Minutarserien betreffen daher nur zum Teil die Kapitelsverwaltung; sie bilden vielmehr das größte Walliser Notariatsarchiv des Mittelalters und – für das 13. und 14. Jahrhundert – das bedeutendste der Schweiz.

2. *Recognitionen* (Re.) 1–331, d. h. Urbare und Urbarakten, teils Bände, teils Hefte und Faszikel in Mappen, numerisch inventarisiert in einer Zettelkartei, ungenau gruppiert nach ihrer Zugehörigkeit zum Kapitel im ganzen (nr. 1–157), zu dessen Dignitäten und Pfründen (nr. 158–276), zur Heiliggeistbruderschaft und zum Spital von Sitten (nr. 277–282, 253–261!), zu den Prioraten Ayent-Granges und St. Pierre de Clages (nr. 262–278!), zur Mensa episcopalis (bischöfl. «Tisch») und andern Instituten und Rechtsträgern (nr. 279–304), dazu Varia (nr. 305–331), worunter aber auch Rechnungen, Präsenzlisten des Kapitels und andere Bücher und Hefte sind, die nichts mit den Urbaren zu tun haben. Die Urbarserie beginnt mit Rotuli des 13. Jahrhunderts, hat die Hauptdichte vom aus-

¹ Vgl. hievor p. 115, Anm. 3; dazu K. O. MÜLLER, Kanzleiregister des Domkapitels zu Sitten von 1282–1327, in ders. Zeitschrift 13, 1924, 532–533, über Fragmente im Staatsarchiv Ludwigsburg, heute Hauptstaatsarchiv Stuttgart A 121 U 1; G. PARTSCH, Les premiers contacts du droit romain avec le droit valaisan (1250–1280), in: La Valle d'Aosta. Relazioni e comunicazioni presentate al XXXI Congresso storico subalpino di Aosta, 9–11 settembre 1956, vol. I, Torino 1958, 317–331.

gehenden 14. bis ins 16. Jahrhundert und späte Ausläufer bis ins erste Drittel des 19. Jahrhunderts. Sie enthält manche Stücke, die nicht in die Zuständigkeit des Kapitelsarchivs fallen, abgesehen von solchen privater Provenienz auch solche des Bistums und des Landes. Wegen mehrmaliger Änderung der Signaturen bis heute und gleichen Nummern für verschiedene Stücke sind die Zitationen dieser Serie zu überprüfen.

3. *Rechnungen* (Comp.), nur selten Bände, meist in Mappen zusammengefaßte Hefte und Faszikel, bisher ohne Inventar in fünf je chronologisch gereihten Serien gegliedert:

Comp. A (Anniversaria), 13 Mappen mit Rechnungen und einschlägigen Akten von 1373 bis ins 19. Jahrhundert.

Comp. F (Fabrica), 9 Mappen 1366–1831.

Comp. G (Generalitas), 7 Mappen 1648–1848.

Comp. M (Ministralia)¹, die wichtigste Serie, bestehend aus den *Libri Ministraliae* I (1338–1363) und II (1362–1456), welche Gesamtgeschäftsbücher des Kapitels sind und sowohl Rechnungen wie Kalenden, Distributionen etc. enthalten, und den Mappen 3–43 mit Heften und Faszikeln von Rechnungen der Jahre 1345–1885.

Comp. vari, 2 Schachteln mit verschiedenen Rechnungen des 14.–16. Jahrhunderts.

Es finden sich im Archiv außerhalb dieser Serien auch neueste Kapitelsrechnungen des 19. und 20. Jahrhunderts.

4. *Calendaria* (Cal.), 1–39 von 1500–1935 ..., das sind die Protokolle der Kapitelsversammlungen, die jeweils zu Beginn des Monats (Kalenden) abgehalten wurden; Imesch nennt sie Calendalen², besser wäre wohl Kalendenprotokolle. Für die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts finden sie sich in den obgenannten *Libri Ministraliae*, für das 15. Jahrhundert sind sie verloren. Sie sind modern gebunden wie die Min. A und nicht inventarisiert.

5. *Varia*, mit Geschäfts- und andern Büchern aus verschiedenen Nachlässen, signiert N. 1 ff., ohne Inventar.

¹ F. VANNOTTI a. O.

² D. IMESCH, Das Domkapitel, 3.